Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 32 (1916)

Heft: 46

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geringer bezahlt. Auf die Ueberschreitung dieser Höchstpreise ist eine Buße bis zu Fr. 10,000 festgesetzt."

Die Holzpreise in Kerns (Obwalden) sind laut „March-Anzeiger" wieder im steigen. An letzter Versteigerung durch die Forstverwaltung erreichte das Holz in der Stöckalp einen Preis von Fr. 49 per Festmeter.

Verschiedenes.

Über den Holztransport in Graubünden wird berichtet: Die beißende Winterkälte, die wir unter andern Umständen zum Kuckuck wünschen möchten, hat die diesjährigen Holzfuhren im Prättigau außerordentlich begünstigt. Der Schlittweg ist bei verhältnismäßig wenig Schnee so ausgezeichnet, daß das Holz auch aus den sonnigsten Lagen bei Stumpf und Stil abgeführt werden kann, was man vor Neujahr nicht erwartet hat.

Als Seltenheit mag notiert werden, daß zurzeit Holz von Igis das Prättigau herauf bis nach Küblis transportiert und auf der Säge Dalvazza geschnitten wird, um dann von da aus die Reise ins Ausland anzutreten.

Wie man vernimmt, soll die Holzrüsterei nun von neuem beginnen. Die Lieferung von Papierholz sei endlich auch bei uns auf die Gemeinden verteilt worden.

Ein Waldriese in Gestalt eines Eichenstammes wurde in Marthalen (Zürich) gefällt. Er mißt über 7 m Länge und 117 cm Durchmesser, mit einem Inhalt von $7^3/_4$ m³.

Eine Riesenbuche wurde in diesen Tagen von einem Waldbesitzer in Arboldswil (Baselland) gefällt, die Nutzholz im Ausmaß von 3 m³ ergab. An Liebhabern und an einem schönen Erlös für dies prachtvolle Exemplar fehlte es bei diesen Zeiten nicht, wo die Professionisten auf jeden brauchbaren Bengel Jagd machen, damit er nicht ins Ausland entwischt.

Über die Bauarbeiten der Solvay-Hütte am Matterhorn berichtet Herr Ernst Hartmann in der „Alpina": „Die Hütte, die nur im Notfalle von Matterhornbesteigern benützt werden darf, befindet sich auf 4000 Meter Höhe unterhalb der Moseley-Platten, d. h. ungefähr in der Mitte des wuchtigen Nordwestschenkels des Dreiecks, als welches der Südabsturz des Matterhorns auf den bekannten Zermatt-Bildern erscheint. An diesem Punkte setzen meistens die großen Gefahren ein, die zwischen der alten Wymperhütte und der Schulter auf den Alpinisten lauern.

Die Arbeiter nahmen Quartier in der Hörnlihütte, kletterten morgens in die Felsen (etwa 800 m hoch) hinauf und kamen abends wieder in die Hütte. Das Material mußte an den steilen Stellen mit Drahtseil und einer eigens konstruierten Eisenwelle hinaufgezogen werden. Zu diesem Zwecke wurde die 800 m lange Strecke in sieben Etappen eingeteilt, wovon einzelne bis zu 42 Grad Neigung und 240 m Länge aufwiesen. Durch steile Couloirs, auf exponierten Felsbändern, über Eis und Schnee mußten die Maschinenteile und das Drahtseil hinaufgetragen, auf schmalem Felsgrat die Winde fixiert und das Seil gespannt, auf einem Felsvorsprung das aufgezogene Material geborgen werden. Bei großer Kälte, in mehrstündigem Stufenhacken vollzog sich ebenfalls etappenweise der Rücktransport von Gerät und Maschinen. Immer lauerte über dem gähnenden Abgrund die Gefahr. Eine Ungeschicklichkeit, ein Fehltritt — der sichere Tod wäre die Folge gewesen. Nichts blieb den Arbeitern erspart, sie hatten die Härten des hochalpinen Klimas in ihrer ganzen Wucht zu ertragen. Donner, Blitz und Hagelwetter überraschten sie in den Felsen, ½ kg große Hagelkörner prasselten hernieder, in der Nähe des Bergwirtshauses schlug der Blitz ein. In furchtbaren Stürmen schienen sich alle Gewalten der Hölle zu vereinigen, Schnee, Eis und Kälte wechselten ab mit Nebel und Regen, so daß die Leute oft zu längern Jaßpartien in die Hütte verbannt waren. Trotz der Sommerszeit verwehrten die gefrorenen Fensterscheiben den Ausblick, Eiszapfen hingen vom Dach. Dann kamen aber auch sonnendurchglühte Glanztage, welche die Gebirgswelt in ihrer Majestät erstehen ließen, tief unten im Tale kriechender Nebel. Die Arbeitslust wuchs an solchen Tagen, es wurde bis über 14 Stunden gearbeitet. In den Regionen gegen die 4000 m machte sich infolge der dünneren Luft eine Abnahme der Kräfte bemerkbar.

Der Transport begann am 12. Juli 1915, am 26. August 1915 war der letzte Balken, das letzte Brett auf der Baustelle. Im September konnte die Vollendung des Baues gemeldet werden, dessen Kosten unter dem Voranschlag von 16,000 Fr. blieben."

Grabarbeiten bei gefrorenem Boden. (Korr.) Im schweizerischen Flachland kann der Straßenuntergrund bis 70 cm oder gar 100 cm tief gefrieren. Wenn man nicht durchaus genötigt ist, wird man jede Grabarbeit unterlassen. Es können aber Fälle eintreten, wo man sie nicht umgehen kann, z. B. dringend notwendige Haupt- oder Zuleitungen für Gas und Wasser, Kanalisationsleitungen, elektrische Kabel, Löcher für Leitungsstangen und dergleichen. Ganz besonders dürfen die Rohrbrüche bei Gas und Wasser keinen Aufschub erleiden. Nach gemachten Beobachtungen treten solche Rohrbrüche bei gefrorenem Boden eher häufiger auf als in der übrigen Jahreszeit. Während bei Wasserrohrbrüchen der gefrorene Boden durch das Wasser einigermaßen aufgetaut wird, trifft dies bei den Gasrohrbrüchen gar nicht zu. Hat die Straße überdies kein Steinbett, so ist sie meistens auf größere Tiefe hinab gefroren und leistet allen Grabarbeiten zähen Widerstand. Man hat schon versucht, mit heißem Wasser aufzutauen, aber der Erfolg blieb zweifelhaft. Ein ebenso einfaches wie billiges und vorzüglich wirkendes Mittel ist ungelöschter Kalk. Man bringt eine 8—10 cm dicke Schicht auf das Straßenstück, so weit man es aufgraben will. Durch mäßiges Begießen mit Wasser (etwas mehr, als zur Löschung des Kalkes notwendig ist) entwickelt sich während etwa einer Viertelstunde so viel Wärme, daß die Straße auf 8—10 cm Tiefe aufgetaut ist und der Straßenkörper verhältnismäßig leicht mit Pickel und Schaufel ausgehoben werden kann. Jetzt bringt man wieder eine Schicht von 8—10 cm frischen Kalk ein, netzt ihn an und legt den schon einmal verwendeten, noch warmen Kalk als Deckschicht auf. Vorteilhaft ist es, darüber noch Bretter zu legen. Nach 15—20 Minuten wird der gelöschte Kalk ausgehoben, worauf weitere 10—15 cm aufgetaut sind. Dieses Verfahren wiederholt man, bis die gefrorene Schicht durchfahren ist. Immer wird man den schon gelöschten Kalk als Deckschicht auflegen, um die entwickelte Wärme zusammenzuhalten. Die Auslagen für den ungelöschten Kalk sind gering gegenüber der Ersparnis an Arbeitslöhnen und Werkgeschirrabnützung. Bei Rohrbrüchen, namentlich bei Gas, hat man zudem einen weit geringeren Verlust, wenn man die Bruchstelle möglichst rasch freilegen kann. Wir empfehlen, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit einen Versuch zu machen mit diesem wie es scheint noch viel zu wenig bekannten Verfahren.

K.

Bei Adressenänderungen

wollen unsere geehrten Abonnenten zur Vermeidung von Irrtümern uns neben der neuen stets auch die alte Adresse mitteilen. Die Expedition.